



Linie 1

Pflege

B2

Deutsch für Pflegeberufe

Jetzt Probekapitel
testen!

Deutsch als
Fremdsprache



Klett

Linie 1 Pflege

Deutsch für Pflegeberufe

Das kurstragende Lehrwerk **Linie 1 Pflege** vermittelt Deutsch für Pflegepersonal auf dem Niveau B2 und deckt die Fachbereiche Gesundheits- und Kranken- sowie Altenpflege, Geburtshilfe, Physiotherapie und ambulante Pflege ab.

- Training von berufsspezifischen Fähigkeiten und Kompetenzen sowie sprachlichem Handeln in Pflegeberufen mithilfe von Szenarien
- Kommunikation anhand von Fallbeispielen
- Authentische Schauplätze und Situationen mit Pflegefachkräften als Protagonisten
- Modular einsetzbar
- Vermittlung von Wortschatz und Redemitteln aus der Pflege
- Grammatikvermittlung auf dem Niveau B2 und Wiederholung relevanter Grammatikinhalt von A1 bis B1
- Originalformulare und -dokumente aus der Pflege
- Lernziele aus dem erweiterten Europäischen Referenzrahmen (eGER) wie Sprachmittlung und Online-Kommunikation werden adressatengerecht vermittelt
- Konzipiert für den Einsatz im Sprachunterricht mit Pflegefachkräften
- Ideal für den Einsatz im Spezialmodul „Nichtakademische Gesundheitsberufe“
- Zur berufssprachlichen Vorbereitung (B2) im Kontext der Anerkennung von beruflichen Abschlüssen
- Zur Vorbereitung auf die Prüfungen *telc Deutsch B1-B2 Pflege* und *Goethe-Test PRO Pflege*

aufgabenorientiert
Auf jeder Kursbuchseite kleinschrittige Teilaufgaben, die zu einer komplexeren, kommunikativen Anwendung führen

individuell
Aktivierung der vorhandenen Berufserfahrung

personalisiert
Pflegefachkräfte als Protagonisten

funktional
Präsentation relevanter Grammatikstrukturen, die im Übungsbuchteil trainiert werden

transparent
Lernziele jeder Seite auf einen Blick

So funktioniert Linie 1 Pflege!

2 Einen neuen Bewohner in Empfang nehmen

a Wie kann eine Senioreneinrichtung neuen Bewohnern/ Bewohnerinnen das Ankommen und die Orientierung erleichtern?

b Marica Kovač nimmt Herrn Paulsen in Empfang. Welche Themen werden angesprochen? Hören Sie das Gespräch und kreuzen Sie an.

- | | |
|---|---|
| 1. <input type="checkbox"/> Schwerhörigkeit | 4. <input type="checkbox"/> Zimmereinrichtung |
| 2. <input type="checkbox"/> Schlafgewohnheiten | 5. <input type="checkbox"/> Gemeinschaftsräume |
| 3. <input type="checkbox"/> Bezugsbetreuer/in im Seniorenheim | 6. <input type="checkbox"/> Garten und Umgebung |



c Lesen Sie die Sätze. Hören Sie dann noch einmal und bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- Marica Kovač stellt sich Herrn Paulsen als seine Bezugsbetreuerin vor.
- Frau Kovač schlägt ihm vor sich auszuruhen und möchte ihm das Haus später zeigen.
- Marica zeigt Herrn Paulsen sein neues, schon möbliertes Zimmer.
- Herr Paulsen und seine Tochter werden auf Station in Empfang genommen.
- Marica Kovač erklärt, dass der Hausmeister beim Aufhängen der Bilder helfen wird.
- Herr Paulsen erzählt Frau Kovač, dass er schwerhörig ist.

d Hören Sie die Redemittel und sprechen Sie nach. Achten Sie darauf, dass Ihre Stimme freundlich klingt.

wohlwollend zustimmen	um Zustimmung bitten	Verständnis zeigen
Prima/Wunderbar/Schön! Ja, natürlich. Das ist aber schön, dass ... Aber ja, auf jeden Fall! Ja, genau. So machen wir das!	(Ist das) in Ordnung? Wäre das so in Ordnung für Sie? Einverstanden?	Das verstehe ich. Das kann ich gut verstehen.

Modalpartikeln denn, ja, aber
In Fragen drückt **denn** Interesse aus:
Haben Sie es denn schnell gefunden?
In Aussagen drückt **ja** Bekanntes aus:
Wir haben uns ja schon mal kennengelernt.
In Ausrufen drückt **aber** Überraschung aus:
Das ist aber nett von Ihnen! [► ÜB 2](#)

Der Ton macht die Musik!
Versuchen Sie, möglichst verständnisvoll mit den Bewohnern/Bewohnerinnen umzugehen. Dazu gehört auch, dass Sie immer wieder nachfragen und Ihre und die Aussagen der Bewohner positiv verstärken. Üben Sie eine freundliche Intonation und bitten Sie Ihre Kollegen/Kolleginnen um Feedback.

e Rollenspiel – Spielen Sie ein ähnliches Gespräch wie in 2b. Verwenden Sie Modalpartikel.

Pflegefachkraft
Sie sind für die neue Bewohnerin Frau Dauner zuständig.
Sie sprechen zum ersten Mal mit ihr und zeigen ihr ihr neues Zimmer.

Bewohnerin Eva Dauner
Sie haben gerade Ihr neues Zimmer im Seniorenheim bezogen, weil Sie sich zu Hause nicht mehr allein versorgen können.
Alles ist neu, deshalb fühlen Sie sich unsicher.

Anrede von Pflegefachkräften in Senioreneinrichtungen
Die folgenden Formen der Anrede sind üblich:
– Herr/Frau + Familienname
– Vorname
– Schwester + Vorname (nur weiblich)
– Schwester (nur weiblich)
Die Anrede „Schwester“ stammt aus einer Zeit, in der die meisten Pflegefachkräfte einem christlichen Orden angehörten. Obwohl das heute nicht mehr der Fall ist, wird der Begriff immer noch häufig verwendet. Sprechen Sie mit Ihren Kollegen/Kolleginnen über dieses Thema.

ready to teach
Integration verschiedener Sozialformen und Fertigkeiten auf jeder Seite

authentisch
Gemeinsam mit Pflegerinnen und Pflegern entwickeltes Audiomaterial

praxisnah
Training von Redemitteln und Sprachhandlungen aus dem Pflegealltag

aktivierend
Situative Anwendung der gelernten Sprachhandlungen und erreichten Lernziele

informativ
Interkulturelle und landeskundliche Informationen für den Pflegebereich mit dazugehörigen Aufgaben über Klett Augmented

Übersicht der Lern- und Grammatikziele in **Linie 1** Pflege

1

Neu im Team auf der Inneren!

Lernziele Das Team begrüßen und kennenlernen | Die wichtigsten Abteilungen und Funktionsbereiche benennen | Über Dienstpläne sprechen | Mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen Termine abstimmen | Eine Patientin / Einen Patienten beruhigen | Ein Infoblatt zur Mobilisierung von Patienten verstehen und sich Wichtiges notieren

Grammatik Ortsangaben / Wechselpräpositionen (Wiederholung) | Passiv mit Modalverben | Nomen-Verb-Verbindungen

6

Ich rufe jetzt den Notarzt.

Lernziele Nach einem Sturz erste Maßnahmen ergreifen | Einen Notfall melden | Einen Bewohner beruhigen | Maßnahmen zur Sturzprophylaxe kennen | Die Hausärztin verständigen | Eine ärztliche Verordnung verstehen und überprüfen | Sich fallbezogen mit der Hausärztin besprechen | Über Kostformen und Esshilfen für Senioren informieren | Pflegebedürftige Menschen zum Essen motivieren

Grammatik Adjektive auf *-bar* und *-lich* | Partizip I und Partizip II als Adjektiv | Nomen-Verb-Verbindungen | Modalpartikeln *denn, mal, doch*

2

Willkommen bei uns im Haus Friedenwill!

Lernziele Einen neuen Bewohner in Empfang nehmen | Über Beschäftigungsangebote im Seniorenheim informieren | Pflegerelevante Informationen sammeln und dokumentieren | Biografische Angaben verstehen und dokumentieren | Einen Bewohner bei der Körperpflege unterstützen

Grammatik Modalpartikel *denn, ja, aber* | Ausdrücke und Verben mit Präpositionen | Über Vergangenes berichten: Präteritum (Wiederholung), *als/wenn*-Sätze

7

Es tut auch gar nicht weh!

Lernziele Informationen über eine kindliche Patientin von einer Angehörigen einholen | Einen Verbandswechsel sprachlich begleiten | Angehörige beruhigen | Motivierend anleiten | Sich über Strategien zur Stressbewältigung austauschen | Mit Vorgesetzten über Überstunden sprechen

Grammatik Verben mit Präpositionen und Präpositionaladverbien | *je ... desto*

3

Diese Krankheit wird das Leben Ihrer Familie verändern.

Lernziele Einen Arztbrief verstehen | Bei Angaben zur Eigenanamnese helfen | Eine Therapie erklären und auf ärztliche Aufgaben verweisen | Angebote über Diabetes-Management erklären können | Ein Gerät zur Diagnostik erklären

Grammatik Indirekte Rede | Zweiteilige Konnektoren | Imperativ (Wiederholung)

8

Achtung, Notfall auf der Vier!

Lernziele Einer Auszubildenden Einsatzmittel in der Notfallmedizin erklären | Symptomatik von Notfällen beschreiben und Verdachtsdiagnosen diskutieren | Sich im Rea-Team bei einem Notfall verständigen | Den Sinn eines Debriefings und ein Protokoll dazu verstehen | Im Team eine emotionale Situation bewältigen | Im Rahmen der Ausbildung einen Notfall dokumentieren

Grammatik Konjunktiv II | Imperativ (Wiederholung) | Zustandspassiv | temporale Konnektoren | Passiversatzformen

4

Tut mir leid, ich bin heute spät dran!

Lernziele Sich vorstellen und Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen einen Überblick über die Inhalte der Pflegehandlung geben | Eine Ganzkörperwaschung im Bett sprachlich begleiten | Das Dekubitusrisiko beurteilen und Angehörige für die Prophylaxe anleiten | Über Ausscheidung und Inkontinenz sprechen | Über die eigene Arbeit in der ambulanten Pflege sprechen | Physiotherapeutische Übungen anleiten

Grammatik Sätze mit *um ... zu / damit* (Wiederholung) | Modalsätze mit *dadurch, dass* | Modalsätze mit *indem* | Nominalisierte Verben | Sätze mit *ohne dass / ohne zu*

9

Wir tun alles, damit Ihr Vater nicht leiden muss.

Lernziele Informationen des Arztes / der Ärztin verstehen und weitergeben | Mit einem todkranken Patienten sprechen | Eine Palliativ-Pflegeplanung erstellen | Auf Beschwerden von Angehörigen eines Sterbenden reagieren | Mit Kolleginnen und Kollegen über den nahenden Tod von Patientinnen und Patienten sprechen | Den Angehörigen kondolieren

Grammatik Vergleichssätze mit *als ob / wenn* | Adjektive und Partizipien als Nomen

5

Da haben Sie ja nochmal Glück gehabt!

Lernziele Bei Notfällen die wichtigen Daten über Funk weitergeben | Mit Vormund und Eltern kommunizieren | Emphatisch und tröstend sprechen | Mit einem Patienten nach der Versorgung mit einem Gipsverband sprechen | Bei der Übergabe Notizen machen | Konflikte lösen

Grammatik Indefinitpronomen/Indefinitartikel | Präpositionen mit Genitiv | Präpositionalphrasen

10

Bald sind Sie wieder auf den Beinen!

Lernziele Auszubildende für Pflege bei der OP-Vorbereitung informieren | Eine Patientin vor einer OP betreuen und beruhigen | Die wesentlichen therapeutischen Abläufe klar erläutern und auf Rückfragen antworten | Sprachinseln im Team thematisieren | Wunddokumentationen am PC erledigen

Grammatik Relativsätze mit Präpositionen | Passiv mit Modalverben

11

So viele unterschiedliche Emotionen!

- Lernziele** Ein empathisches Gespräch mit einer demenzkranken Bewohnerin führen | Körpersprache deuten und Angehörige beraten | Therapeutische Angebote machen | Einen Streit schlichten | Einen Übergabebericht schreiben | Von schwierigen Erfahrungen am Arbeitsplatz berichten und um Rat bitten
- Grammatik** Vergangenheitsformen der Verben (Wiederholung) | Reflexive Verben (Wiederholung) | Ausdrücke mit es | Perfekt der Modalverben | Negationswörter | Vorgangspassiv Präteritum/Perfekt

12

Es gibt noch viel zu lernen.

- Lernziele** Mit Vorgesetzten über Erfahrungen und Perspektiven sprechen | Über das Thema Hygieneschulung kontrovers diskutieren | Sich während einer Schulung aktiv an Gesprächen und Diskussionen beteiligen | Eine Auszubildende über hygienische Maßnahmen informieren | Einen Konflikt im Team besprechen und klären | Über das eigene pflegerische Handeln in der Supervision reflektieren
- Grammatik** Nomen und Adjektive mit Präpositionen | Präpositionen mit Genitiv

13

Jede Minute zählt.

- Lernziele** Einem Kollegen über einen Notfall berichten | Monitoring verstehen und dokumentieren | Monitoring und Vitalparameter erklären | Den Zustand eines komatösen Patienten schriftlich in Worte fassen | Eine ärztliche Verordnung verstehen und bei Problemen nachfragen
- Grammatik** Verbalisierung von Nomen mit temporalen Konnektoren

14

Mit viel Ruhe wird es gut gehen.

- Lernziele** Ein Vorgespräch mit einer schwangeren Frau in der Hebammenpraxis führen | Einen Mutterpass verstehen | Informationen in einem Mutterpass deuten und in die Anamnese einbinden können | Bei einem Hausbesuch die Frau in einem Stimmungstief motivieren und beraten | Bei einem Hausbesuch eine Stillberatung durchführen und den Vater motivieren | Bei der Säuglingspflege unterstützen und beraten
- Grammatik** Futur (Vermutung, Pläne, Prognosen) | trennbare Verben (Wiederholung) | Zustandspassiv

2

Willkommen bei uns im Haus Friedenwill!



Bewohner

Jan Paulsen aus Husum, Mitte 80, pensionierter Lehrer, hat vor sechs Monaten seine Frau verloren und kann sich nicht mehr alleine zu Hause versorgen. Zusammen mit seinen Töchtern hat er beschlossen, dass er in eine Senioreneinrichtung zieht: das Haus Friedenwill in Husum. Herr Paulsen ist hörgeschädigt und trägt beidseitig ein Hörgerät. Wegen einer Prostatavergrößerung trägt er einen suprapubischen Dauerkatheter. Er ist gern an der frischen Luft und kann mit seinem Rollator noch längere Strecken gehen.

Einstiegsseite mit realistischem Fallbeispiel



Viel Bildmaterial

Pflegefachkraft

Marica Kovač aus Kroatien lebt seit 20 Jahren in Deutschland und ist examinierte Altenpflegerin. Im Haus Friedenwill ist sie die stellvertretende Pflegedienstleitung und die Bezugsbetreuerin von Herrn Paulsen. Sie zeigt ihm sein Zimmer, informiert ihn über die Angebote im Haus und übernimmt die Pflegeanamnese. Frau Kovač dokumentiert die Lebensgeschichte von Herrn Paulsen und unterstützt ihn zusammen mit dem Auszubildenden Lars bei der Körperpflege. Sie leitet Lars an und erklärt ihm wichtige Details.



Pflegefachkräfte, Patienten/ Patientinnen bzw. Pflegebedürftige in der Altenpflege als Protagonisten

1 Einstieg

- a Sprechen Sie über die Fotos. Wer sind die Personen und wo befinden sie sich? Was machen sie gerade?
- b Wie leben alte Menschen in anderen Ländern? Wo wohnen sie? Wer pflegt sie, wenn sie Hilfe benötigen?
- c Was für eine soziale Stellung haben Altenpfleger/innen und alte Menschen hier und in Ihrer Kultur?

Anregung zum Kulturvergleich

2 Einen neuen Bewohner in Empfang nehmen

a Wie kann eine Senioreneinrichtung neuen Bewohnern/ Bewohnerinnen das Ankommen und die Orientierung erleichtern?

8

b Marica Kovač nimmt Herrn Paulsen in Empfang. Welche Themen werden angesprochen? Hören Sie das Gespräch und kreuzen Sie an.

- | | |
|---|---|
| 1. <input type="checkbox"/> Schwerhörigkeit | 4. <input type="checkbox"/> Zimmereinrichtung |
| 2. <input type="checkbox"/> Schlafgewohnheiten | 5. <input type="checkbox"/> Gemeinschaftsräume |
| 3. <input type="checkbox"/> Bezugsbetreuer/in im Seniorenheim | 6. <input type="checkbox"/> Garten und Umgebung |



8

c Lesen Sie die Sätze. Hören Sie dann noch einmal und bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- Marica Kovač stellt sich Herrn Paulsen als seine Bezugsbetreuerin vor.
- Frau Kovač schlägt ihm vor sich auszuruhen und möchte ihm das Haus später zeigen.
- Marica zeigt Herrn Paulsen sein neues, schon möbliertes Zimmer.
- Herr Paulsen und seine Tochter werden auf Station in Empfang genommen.
- Marica Kovač erklärt, dass der Hausmeister beim Aufhängen der Bilder helfen wird.
- Herr Paulsen erzählt Frau Kovač, dass er schwerhörig ist.

d Hören Sie die Redemittel und sprechen Sie nach. Achten Sie darauf, dass Ihre Stimme freundlich klingt.

wohlwollend zustimmen	um Zustimmung bitten	Verständnis zeigen
Prima/Wunderbar/Schön! Ja, natürlich. Das ist aber schön, dass ... Aber ja, auf jeden Fall! Ja, genau. So machen wir das!	(Ist das) in Ordnung? Wäre das so in Ordnung für Sie? Einverstanden?	Das verstehe ich. Das kann ich gut verstehen.

Modalpartikeln denn, ja, aber
In Fragen drückt *denn* Interesse aus:
Haben Sie es denn schnell gefunden?
In Aussagen drückt *ja* Bekanntes aus:
Wir haben uns ja schon mal kennengelernt.
In Ausrufen drückt *aber* Überraschung aus:
Das ist aber nett von Ihnen! ► ÜB 2

Der Ton macht die Musik!
Versuchen Sie, möglichst verständnisvoll mit den Bewohnern/Bewohnerinnen umzugehen. Dazu gehört auch, dass Sie immer wieder nachfragen und Ihre und die Aussagen der Bewohner positiv verstärken. Üben Sie eine freundliche Intonation und bitten Sie Ihre Kollegen/Kolleginnen um Feedback.

e Rollenspiel – Spielen Sie ein ähnliches Gespräch wie in 2b. Verwenden Sie Modalpartikel.

Pflegefachkraft
Sie sind für die neue Bewohnerin Frau Dauner zuständig.
Sie sprechen zum ersten Mal mit ihr und zeigen ihr ihr neues Zimmer.

Bewohnerin Eva Dauner
Sie haben gerade Ihr neues Zimmer im Seniorenheim bezogen, weil Sie sich zu Hause nicht mehr allein versorgen können.
Alles ist neu, deshalb fühlen Sie sich unsicher.

Anrede von Pflegefachkräften in Senioreneinrichtungen
Die folgenden Formen der Anrede sind üblich:
– Herr/Frau + Familienname
– Vorname
– Schwester + Vorname (nur weiblich)
– Schwester (nur weiblich)
Die Anrede „Schwester“ stammt aus einer Zeit, in der die meisten Pflegefachkräfte einem christlichen Orden angehörten. Obwohl nicht mehr der Fall ist, wird der Begriff immer noch häufig verwendet. Sprechen Sie mit Ihren Kollegen/Kolleginnen über dieses Thema.

Übungen zur Intonation

Redemittel mit direkt anwendbaren Formulierungen

Grammatikdarstellung anhand von praxisrelevanten Beispielsätzen

3 Über Beschäftigungsangebote im Seniorenheim informieren

a Lesen Sie den Ausschnitt aus der Hauszeitung des Seniorenheims. Zu welchen Themen gibt es Angebote? Kreuzen Sie an.

- | | | | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|---|---|-----------------------------------|
| 1. <input type="checkbox"/> Bewegung | 3. <input type="checkbox"/> Spiele | 5. <input type="checkbox"/> Essen und Trinken | 7. <input type="checkbox"/> Basteln, Handarbeit | 9. <input type="checkbox"/> Natur |
| 2. <input type="checkbox"/> Ausflüge | 4. <input type="checkbox"/> Politik | 6. <input type="checkbox"/> Musik | 8. <input type="checkbox"/> Filme | 10. <input type="checkbox"/> Mode |

Haus Friedenwill: Veranstaltungskalender vom 30. März bis 5. April

Montag, 30. März

- 10:00 Tischkegeln im Therapieraum
- 11:00 Quiz und Gedächtnistraining
- 15:00 Spaziergang durch den Garten

Dienstag, 31. März

- 9:15 Kraft- und Balancetraining (1)
- 10:15 Kraft- und Balancetraining (2)
- 15:30 Wir singen alte Volkslieder

Mittwoch, 1. April

- 10:00 Kochgruppe im Festsaal
- 15:15 Kaffeefahrt nach Friedrichstadt
- 14:00–15:30 Bewegungsbad: Wassergymnastik mit der Physiotherapeutin Sonja

Donnerstag, 2. April

- 10:15 Nähkreis mit Frau Binge-Gerz
- 11:00 Was trällert denn da? (Vogelstimmen)
- 15:30 Bingo mit Ronaldo im Mehrzweckraum

Freitag, 3. April

- 8:00 Männerfrühstück
- 10:00 Modenschau: Firma MAKU-Moden kommt zu uns ins Haus.
- 15:00 Vorlesen in der Cafeteria
- 15:30 Skat, Rommée & Co.

Samstag, 4. April

- 10:00 Plattdeutsche und hochdeutsche Geschichten

- 14:30 Kaffee – Kuchen – Kurzgeschichten
- 16:00 Treffen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Therapieraum

Sonntag, 5. April

- ab 10 Uhr Jung trifft Alt: Wir dekorieren für Ostern mit Kindern vom Kindergarten Moorhof.
- 14:30 Tanztee
- „Mobiler Kiosk“: Auf Wunsch besorgen unsere Alltagsbegleiter Ihnen kleine Artikel, z. B. Zeitschriften, Toilettenartikel usw.

10

b Marica Kovač bringt Herrn Paulsen die Hauszeitung. Hören Sie das Gespräch. Richtig oder falsch?

Frau Kovač ...

- | | | | |
|---|---|--|---|
| 1. entschuldigt sich bei Herrn Paulsen. | <input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F | 4. lädt ihn zu einem Ausflug ins Grüne ein. | <input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F |
| 2. erkundigt sich nach seinem Befinden. | <input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F | 5. informiert ihn über die Angebote im Haus. | <input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F |
| 3. fragt nach seinen Interessen. | <input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F | 6. reagiert auf seine Wünsche. | <input type="checkbox"/> R <input type="checkbox"/> F |

Verben mit Präpositionen

- reagieren auf (+ Akk)
- informieren über (+ Akk)
- eingehen auf (+ Akk)
- sich interessieren für (+ Akk)

- sich entschuldigen bei (+ Dat)
- sich beschäftigen mit (+ Dat)
- sich erkundigen nach (+ Dat)
- fragen nach (+ Dat)
- einladen zu (+ Dat)

► ÜB 3d und e

10

c Welche Angebote im Veranstaltungskalender könnten für Herrn Paulsen interessant sein? Hören Sie noch einmal und begründen Sie Ihre Wahl.

10

d Rollenspiel – Spielen Sie ein ähnliches Gespräch wie in 3b.

über Beschäftigungsangebote informieren

Ich habe Ihnen hier mal unsere Hauszeitung mit dem Veranstaltungskalender für nächste Woche mitgebracht. Hier gibt es ganz unterschiedliche Angebote.

zum Mitmachen motivieren

Sie werden sehen, es wird Ihnen nicht langweilig bei uns sein. Da finden wir sicherlich etwas für Sie. Sehen Sie sich die Angebote doch einfach mal in Ruhe an. Vielleicht interessieren Sie sich ja auch für ... Wie wäre es zum Beispiel mit ...?

Pflegefachkraft

Sie informieren Frau Döbel über die Angebote in der Hauszeitung. Sie machen ihr Vorschläge.

Bewohnerin Herta Döbel

Sie sind neu im Haus Friedenwill und sitzen im Rollstuhl. Sie sind gern mit anderen Menschen zusammen und singen gern. Sie lieben Handarbeit und basteln gern.

Verweis auf die Grammatikübungen im Übungsbuchteil

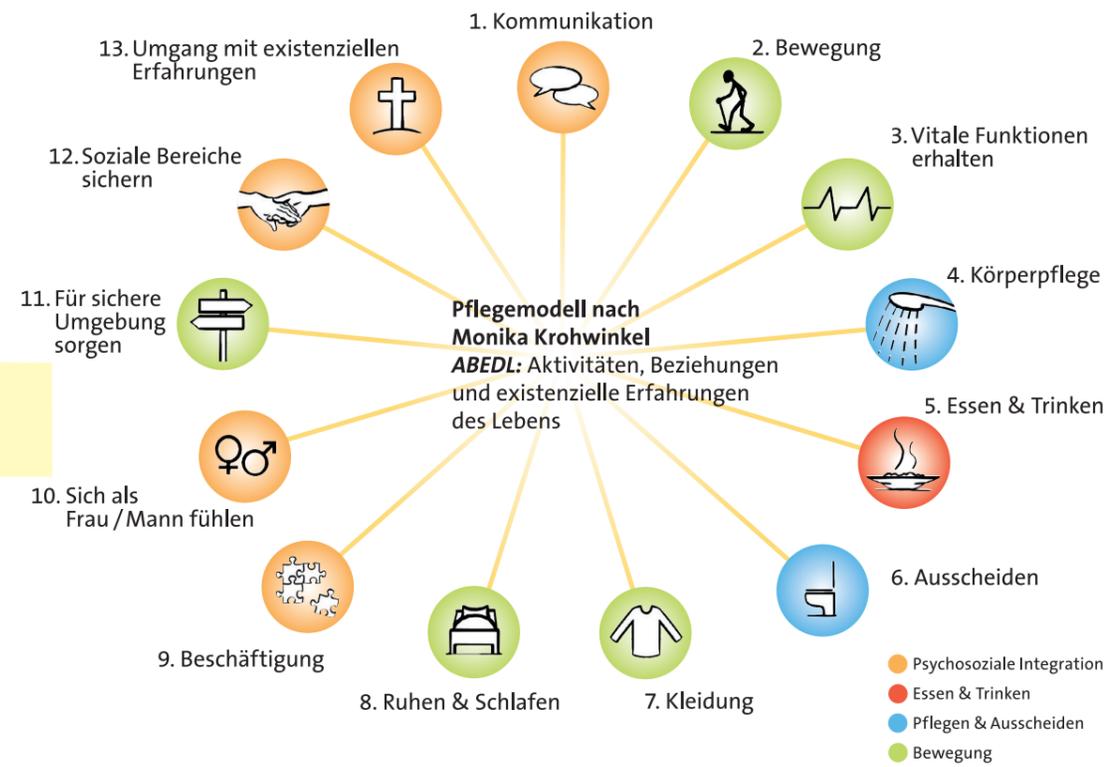
Aufgaben, die freies und personalisiertes Sprechen fördern

Anwendung des Gelernten in praxisnahen Aufgaben

4 Pflegerelevante Informationen sammeln und dokumentieren

- a Was versteht man unter „Pflegeanamnese“? Welche Informationsquellen kann man nutzen, um die Bedürfnisse eines Bewohners zu ermitteln?
- b Das ABEDL-Pflegermodell – Sehen Sie die Grafik an und sprechen Sie darüber. Wählen Sie drei Bereiche. Wie könnte man sie beschreiben? Nennen Sie konkrete Beispiele.

Bei „Bewegung“ geht es wahrscheinlich darum, dass die Bewohner sich möglichst viel bewegen, also dass sie nicht nur im Bett liegen oder sitzen.



- c Lesen Sie die folgenden Informationen über Herrn Paulsen und ordnen Sie sie den entsprechenden Bereichen des ABEDL-Pflegermodells zu.
- 13 Herr Paulsen hat seine Frau verloren und trauert um sie.
 - Er kann die Mundpflege selbstständig durchführen.
 - Er isst wenig, hat aber Appetit.
 - Herr Paulsen ist hörgeschädigt und trägt beidseitig ein Hörgerät.
 - Wegen einer Prostatavergrößerung hat er einen suprapubischen Dauerkatheter.
 - Er kann mit seinem Rollator noch längere Strecken gehen.
 - Er hat ein gutes Verhältnis zu seiner Tochter, die ihn regelmäßig besucht.
 - Er kann seinen Oberkörper selbstständig waschen.
 - Er leidet manchmal an Verstopfung.

Aktivierung von Vorwissen

Vermittlung von Fachwissen für die Berufspraxis

- d Vergleichen Sie den Ausschnitt aus einem Pflegeanamnesebogen und das Fallbeispiel über die Bewohnerin Frau Meixner.

Pflegeanamnese Name Meixner Vorname Ella Geb.-Dat. 1 4 | 0 4 | 1 9

Aktivitäten und existenzielle Erfahrungen (ABEDL) nach M. Krohwinkel

1. Kommunizieren	Unselbstständig	Teilweise selbstständig	Bedingt selbstständig	Selbstständig	Bemerkungen/Hilfsmittel:	Probleme:
Hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		• Bew. hat links-seitige Lähmungen
Sehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		• Bew. hat Wortfindungsstörungen
Wahrnehmung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Zeit, Orientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Örtl. Orientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Ressourcen:
Situative Orientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		• Bew. zeigt Motivation zu üben
Persönl. Orientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Bewusstsein/Gedächtnis	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Frau Meixner kommt nach einem stationären Krankenhausaufenthalt und einem anschließenden Aufenthalt in einer Reha-Klinik in das Seniorenheim Friedenwill. Da sie einen Schlaganfall hatte, ist sie nicht mehr in der Lage, in ihre kleine Wohnung zurückzukehren und sich dort selbst zu versorgen. Ihre linke Körperseite ist seit dem Schlaganfall gelähmt und auch das Sprechzentrum ist betroffen. In der Reha-Klinik bekam sie ein intensives Sprechtraining, das aber wenig Erfolg hatte. Frau Meixner hat immer noch große Schwierigkeiten zu sprechen und die passenden Wörter zu finden, deshalb wird sie sehr schnell wütend und ungeduldig. Wenn es Frau Meixner relativ gut geht, zeigt sie viel Motivation, ihre Sprechfähigkeit zu verbessern. Ihr linker Arm und ihr linkes Bein sind gelähmt und gefühllos, deswegen hat sie ihre Selbstständigkeit verloren und braucht bei der Grundpflege teilweise Unterstützung durch die Pflegefachkräfte. Mit einem Rollstuhl bewegt sie sich in ihrem neuen Zimmer und zu den Aufenthaltsräumen. Sie übt fleißig mit dem Physiotherapeuten und den Pflegefachkräften, selbstständig zu laufen. Sie kann keine Treppen steigen. Unter ihrer Inkontinenz leidet sie sehr. Glücklicherweise kann Frau Meixner wieder schlucken und selbstständig klein geschnittene Nahrung essen.

- e Lesen Sie das Fallbeispiel noch einmal und ergänzen Sie den nächsten Ausschnitt.

2. Sich bewegen

	Unselbstständig	Teilweise selbstständig	Bedingt selbstständig	Selbstständig	Bemerkungen/Hilfsmittel:	Probleme:
Aufstehen/Hinlegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		• Bcw. ...
Sitzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Stehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Treppensteigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Transfer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Ressourcen:
Lagern im Bett	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		• Bcw. ...
Gebrauch von Gehhilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Umgang mit dem Rollstuhl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Kontrakturen / Lokalisation: _____

- f Denken Sie an eine Ihnen bekannte Person. Wählen Sie einen ABEDL-Bereich und notieren Sie die Ressourcen und Probleme dieser Person. Vergleichen Sie anschließend Ihre Notizen.

Notizen machen: Ressourcen benennen	Notizen machen: Probleme beschreiben
Bew. kann problemlos / mit Einschränkung ...	Bew. benötigt aufgrund von ... Hilfe bei ...
Bew. kann eigenständig ...	Bew. leidet an ...
(Keine) Allergien/Veränderungen ... bekannt.	Bew. hat die Selbstständigkeit bei der Grundpflege verloren.
Bew. lässt Hilfe durch weibliche PK zu.	Bew. kann (keine) Treppen steigen.
Bew. bevorzugt ...	
Bew. zeigt Motivation zu üben.	

Gezieltes Kompetenztraining für die pflegerische Arbeit

Angewandte Sprachmittlung für den Pflegealltag

Authentische Formulare aus der Pflegepraxis

Praxisrelevante Schreibanlässe

Nützliche Textbausteine

5 Biografische Angaben verstehen und dokumentieren

Pflegefachkraft Bewohner

a Im Rahmen der Biografiearbeit interessiert sich Marica Kovač für die Lebensgeschichte von Herrn Paulsen. Notieren Sie mögliche Fragen zu folgenden Themen.

- | | |
|---------------------------|---------------------------------------|
| 1. Familie, Partnerschaft | 4. Prägende Ereignisse |
| 2. Kindheit, Schule | 5. Wohnen (Stadt/Land, Wohnung, Haus) |
| 3. Ausbildung, Beruf | 6. Bezugspersonen, Kontakt |

Gab es besondere Ereignisse in Ihrem Leben?

b Während des Gesprächs dokumentiert Marica Kovač die Informationen. Lesen Sie den Biografiebogen und ordnen Sie die passenden Themen aus 5a zu.

BIOGRAFIE Name: Paulsen, Jan

_____ Bew. machte Lehre zum KFZ-Mechaniker in Kiel, fuhr 4 Jahre zur See, dann studierte er Physik, Mathe und Maschinenbau in Augsburg und Hamburg. Er arbeitete von 1969 bis zu seiner Pensionierung als Berufsschullehrer in Husum.

_____ Todesfälle nahestehender Personen: Im Alter von 3 Jahren verlor Bew. seine Mutter. Seine erste Ehefrau und das gemeinsame Baby sind bei einem Autounfall gestorben.

_____ Bew. hat 1 jüngeren Bruder und 1 Halbschwester aus 2. Ehe seines Vaters. Mit 23 heiratete Bew. seine erste Frau Lucie, die zwei Jahre später mit dem gemeinsamen Sohn bei einem Unfall starb. 4 Jahre später heiratete Bew. 2. Ehefrau Helene, mit der er 2 Töchter hat. Bew. ist seit 6 Monaten verwitwet. Kurz vor der Goldenen Hochzeit starb die Ehefrau.

_____ Bew. lebte mit seiner Familie/Ehefrau in eigenem Haus mit großem Garten.

_____ 1 Tochter lebt in München, 1 Tochter wohnt in Husum, mit beiden guter Kontakt. 1 jüngerer Bruder im Heim, kein Kontakt, 1 Halbschwester lebt noch mit ihrer Familie im Heimatdorf, guter Kontakt.

_____ Bew. wurde in Segeberg geboren, wuchs auf einem Bauernhof in Hitzhusen auf, besuchte dort die Dorfschule und später das Gymnasium in Kaltenkirchen. An den Wochenenden und an den schulfreien Tagen musste er bei der Feldarbeit helfen und sich um den jüngeren Bruder kümmern.

c Richtig oder falsch? Lesen Sie die biografischen Informationen noch einmal und kreuzen Sie an. Korrigieren Sie die falschen Informationen.

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Als Herr Paulsen drei Jahre alt war, ist seine Mutter gestorben. | R | F |
| 2. Während seiner Kindheit lebte er auf einem Bauernhof in Husum. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Herr Paulsen verlor seine zweite Ehefrau vor zwei Jahren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Wenn er keine Schule hatte, musste er bei der Arbeit helfen und auf den jüngeren Bruder aufpassen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

über Vergangenes berichten
Sätze mit **wenn** oder **als** in der Vergangenheit
Als er drei Jahre alt war, ...
Als er 23 Jahre alt war, ...
... und **wenn** er keine Schule hatte, ...

Zeitangaben im Nominalstil
Vor allem in der Schriftsprache wird häufig der Nominalstil mit Präposition und Nomen verwendet.
Im Alter von drei Jahren verlor Herr Paulsen seine Mutter.
Mit 23 Jahren heiratete er seine erste Frau.
... und an den schulfreien Tagen musste er bei der Feldarbeit helfen.

► ÜB 5c, d und e

d Erzählen Sie aus dem Leben einer Person, die Sie gut kennen. Ihr Partner / Ihre Partnerin stellt Fragen und macht sich Notizen.

Biografiearbeit
Die Biografiearbeit hilft, ein Vertrauensverhältnis zu den Bewohnern aufzubauen, sie besser zu verstehen und individuell auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Aber Bewohner erinnern sich manchmal ungerne an negative Ereignisse. Man sollte diese Methode deshalb sehr vorsichtig anwenden und individuell anpassen. Es soll kein „Verhör“ sein.

Tipp

6 Einen Bewohner bei der Körperpflege unterstützen

Pflegefachkraft Azubi Bewohner

a Welche Materialien und Hilfsmittel brauchen Pflegefachkräfte, um Bewohner/innen bei der Körperpflege zu unterstützen? Sammeln Sie.

Zum Rasieren braucht man ...

Um Bewohner zu waschen, nehme ich ...

b Marica Kovač und der Auszubildende Lars unterstützen Herrn Paulsen bei der Ganzkörperpflege am Waschbecken. Hören Sie den Anfang des Gesprächs. Was ist das Problem? Kreuzen Sie an.

- Herr Paulsen ...
- | |
|--|
| 1. möchte keine Hilfe annehmen. |
| 2. versteht den Namen Lars nicht, weil er schwerhörig ist. |
| 3. kennt die Abkürzung „Azubi“ nicht. |



c An wen richtet Marica Kovač die Aussagen 1–8? Hören Sie weiter und ergänzen Sie „P“ (= an Herrn Paulsen) oder „L“ (= an Lars).

- | | |
|--|--|
| 1. ...P..... Ich helfe Ihnen jetzt beim Waschen und Kämmen. | 5. Soll das Wasser eher etwas wärmer oder kühler sein? |
| 2. Hier muss man zum Beispiel immer gut aufpassen, dass die Bremsen am Rollator festgestellt sind und dass das Wasser nicht so spritzt. | 6. Ja, aber selbstverständlich! Das, was Sie können, machen Sie alles selbst. |
| 3. So, dann fangen wir doch mal ganz in Ruhe an. Womit möchten Sie denn beginnen? | 7. Das ist überhaupt kein Problem, dafür sind wir ja da. |
| 4. Möchten Sie, dass ich Sie auch beim Rasieren unterstütze? | 8. Und was ist mit der Händedesinfektion? |

d Was sollte man bei der Versorgung alter Menschen immer beachten? Hören Sie das Gespräch noch einmal und machen Sie Notizen. Sprechen Sie im Kurs.

Aufgaben einer Pflegefachkraft

In Deutschland gehören sowohl Grundpflege und medizinische Behandlungspflege als auch Tätigkeiten wie das Bettenmachen zu den Aufgaben einer Pflegefachkraft – also auch Tätigkeiten, für die es in manchen Ländern Pflege- oder Waschhelfer/innen gibt. Unter *medizinischer Behandlungspflege* versteht man Tätigkeiten, die in Absprache mit einem Arzt / einer Ärztin erfolgen: Wundversorgung, Verbandswechsel, Medikamentengabe, Dekubitusbehandlung, Blutdruck- und Blutzuckermessung usw. Unter *Grundpflege* versteht man pflegerische Hilfen in folgenden Bereichen: Körperpflege (Waschen, Duschen, Baden, Mund- und Haarpflege, Rasieren, Darm-/Blasenentleerung), Ernährung (mundgerechte Zubereitung, Nahrungsaufnahme), Mobilität (Hilfe beim Aufstehen und Zu-Bett-Gehen, An- und Auskleiden, Gehen, Stehen usw.), Vorbeugung (Prophylaxen), Förderung von Eigenständigkeit und Kommunikation.

Intimsphäre

In den Einrichtungen wird der Regel darauf geachtet, dass die Pflegebedürftigen nach Möglichkeit vom gleichen Geschlecht gewaschen werden. Bei Personalmangel kann es aber auch vorkommen, dass weibliche Pflegefachkräfte Bewohner oder männliche Pflegefachkräfte Bewohnerinnen waschen.



e Rollenspiel – Spielen Sie ein ähnliches Gespräch wie in 6b. Die Redemittel in 6c helfen Ihnen.

Pflegefachkraft

Sie unterstützen Frau Frey bei der Oberkörperwäsche am Waschbecken. Sie erklären der/dem Azubi die einzelnen Arbeitsschritte und gehen auf Fragen ein.

Bewohnerin Gerda Frey

Sie können sich vor dem Waschbecken auf den Stuhl setzen und sich das Gesicht selbst waschen.

Auszubildende/r

Sie befolgen die Anweisungen des Kollegen / der Kollegin. Sie stellen Fragen.

Berufstypische Sprachhandlungen

Interaktionspartner/innen der Seite auf einen Blick

ÜBUNGEN

1 Einstieg

a) Wohnen im Alter – Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie die passenden Überschriften.

- a) **Betreutes Wohnen** b) **Leben zu Hause mit ambulanter Pflege** c) **Pflegeeinrichtung / Pflegeheim**
 d) **Leben zu Hause mit Pflege durch Angehörige** e) **Seniorenresidenz / Wohnstift**
 f) **Wohngemeinschaft / Hausgemeinschaft** g) **Leben zu Hause mit stationärer Tagespflege**
 h) **Leben zu Hause mit privater Pflegefachkraft**

- | | |
|--|---|
| <p>1.
Diese Wohnanlagen sind luxuriös ausgestattet und in bester Lage. Dort werden vor allem Apartments, aber auch kleinere Wohnungen angeboten. Das Service- und Betreuungsangebot ist wesentlich umfangreicher als bei anderen Wohnformen.</p> <p>2.
Neben Unterkunft und Verpflegung bekommen die Bewohner rund um die Uhr die notwendige medizinische Pflege und stationäre Betreuung. Dazu kommen unterschiedliche Kontakt- und Freizeitmöglichkeiten. Die Kosten für die Unterbringung sind oft sehr hoch.</p> <p>3. <u>c</u>.....
Bei dieser Wohnform wird ein professioneller Pflegedienst mit der Pflege des Seniors / der Seniorin beauftragt. Er kommt einmal oder mehrmals täglich vorbei, kümmert sich fachkundig um die Pflege und kann auch kleinere medizinische Aufgaben übernehmen.</p> <p>4.
70 Prozent aller Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt. Bei dieser Wohnform ist es die Familie, die die Betreuung und Pflege übernimmt. Hierfür bieten Krankenkassen und Pflegedienste spezielle Pflegekurse an.</p> | <p>5.
Jeder Senior / Jede Seniorin verfügt über eine abgeschlossene Wohnung in einem gemeinsamen Haus oder sie teilen sich eine gemeinsame Wohnung. Dann hat jede/r sein eigenes Zimmer. Gemeinschaftsräume werden zusammen genutzt.</p> <p>6.
Die Senioren leben innerhalb einer Wohnanlage in einer eigenen, altersgerechten Wohnung mit Betreuungsservice. Diese Wohnform ist für Menschen geeignet, die ihren Haushalt noch weitgehend allein führen können. Die Zusatzleistungen erleichtern ihnen das eigenständige Wohnen.</p> <p>7.
Viele Familien engagieren private Pflegefachkräfte. Diese kommen meist aus Osteuropa und haben oft keine fachliche Ausbildung. Sie wohnen vor Ort und kommen vor allem dann zum Einsatz, wenn Pflegebedürftige rund um die Uhr betreut werden müssen.</p> <p>8.
Die Pflegebedürftigen leben zu Hause, sind aber tagsüber in einer stationären Einrichtung. Dort können sie an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen, während die Angehörigen ihren Verpflichtungen nachgehen können.</p> |
|--|---|

b) Was passt zusammen? Lesen Sie die Texte noch einmal, suchen Sie die Wendungen im Text und ordnen Sie die Verben zu.

- | | |
|---------------------------------|----------------|
| 1. einen Pflegedienst | a) engagieren |
| 2. Pflegebedürftige | b) verfügen |
| 3. einen Haushalt | c) führen |
| 4. eine private Pflegefachkraft | d) kommen |
| 5. medizinische Aufgaben | e) beauftragen |
| 6. über eine eigene Wohnung | f) nachgehen |
| 7. zum Einsatz | g) übernehmen |
| 8. seinen Verpflichtungen | h) betreuen |

Lernen lernen

Mein Wortschatz
Erstellen Sie eine Liste mit Wortschatz, der für Sie persönlich wichtig ist.

Gespiegelte Aufgaben:
Zu jeder Kursbuch-Aufgabe passende Übungen mit identischer Nummerierung

2 Neue Bewohner in Empfang nehmen



Modalpartikeln in der gesprochenen Sprache – Hören Sie und sprechen Sie nach.

- Interesse ausdrücken mit *denn***
Wo ist denn *mein Rollator?* / *meine Brille?* / *meine Hose?* / *Schwester Maria?* / *der Doktor?*
Wo sind denn *meine Bilder?* / *meine Tabletten?* / *meine Töchter?* / *die Zeitschriften?* / *Hans und Lea?*
Was ist denn *das?* / *hier los?* / *da passiert?*
Was möchten Sie denn *hören?* / *spielen?* / *machen?* / *singen?* / *essen?*
- Überraschung ausdrücken mit *aber***
Das ist aber *schön!* / *eine gute Idee!* / *nett von Ihnen!* / *eine nette Ärztin!* / *ein schönes Lied!*
- Bekanntes ausdrücken mit *ja***
Wir haben uns ja *schon kennengelernt.* / *schon mal gesehen.* / *schon mal begrüßt.*
Ihren Rollator haben Sie ja *auch schon dabei.* / *heute nicht dabei.* / *im Speisesaal gelassen.*
Das hatte ich Ihnen ja *schon gesagt.* / *bereits erklärt.* / *schon mal gezeigt.*

Modalpartikeln
Diese kleinen Wörter sind das „Gewürz“ der mündlichen Sprache. Sie verstärken die Aussage oder drücken eine Absicht oder eine Emotion aus. Sie haben oft mehrere Bedeutungen. Man kann auch Modalpartikeln kombinieren.

Lernen lernen
Achten Sie bei Ihren Gesprächspartnern darauf, wann und wie sie Modalpartikeln einsetzen. Versuchen Sie einzelne Sätze als Einheit zu lernen und verwenden Sie Modalpartikeln immer wieder, z. B. „Das ist aber schön!“

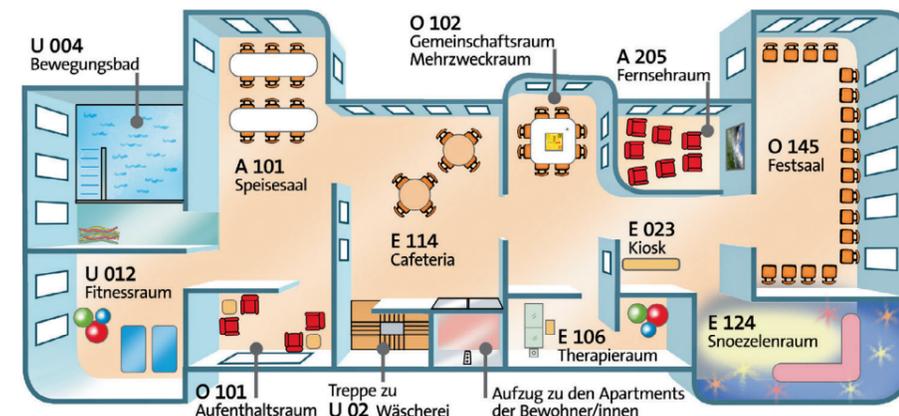
Flüssigkeitstraining

Nützliche Lernstrategien

3 Über Beschäftigungsangebote im Seniorenheim informieren

a) Räumlichkeiten im Seniorenzentrum: Wo kann man das machen?
Lesen Sie die Situationen 1–12 und ordnen Sie die passende Raumnummer zu.

- ...0102... Herr Martens, Frau Hahn und Frau Heller möchten Karten spielen.
- Frau Andresen möchte sich mit ihren Freundinnen einen alten Film mit Doris Day ansehen.
- Die Bewohner im Seniorenzentrum feiern Silvester.
- Frau Martens möchte zum ersten Mal an der Wassergymnastik teilnehmen.
- Es regnet und Herr Levsen möchte einen Kilometer auf dem Laufband laufen.
- Die Unterwäsche und zwei Blusen von Frau Wagner müssen gewaschen werden.
- Herr Jacobs möchte mit seinem Sohn, der ihn heute besucht, einen Kaffee trinken gehen.
- Herr Paulsen braucht noch eine Fernsehzeitschrift und eine Tafel Schokolade.
- Heute gibt es Sauerbraten mit Rotkohl.
- Herr Schulz geht heute zum Balancetraining mit der Physiotherapeutin.
- Frau Hinrichsen ist dement. Ihre Wahrnehmung der Umgebung soll gefördert werden.
- Frau Sievers möchte mit ihren Kindern und Enkeln ihren 80. Geburtstag feiern.



Realitätsnahe Schauplätze

Informationen über die Tätigkeitsfelder von Pflegefachkräften

b Berufe im Seniorenzentrum: Lesen Sie die Texte 1–4 und ordnen Sie die Berufsbezeichnungen zu.

- a) **Betreuungsassistenten und -assistentinnen bzw. Alltagsbegleiter/innen** b) **Altenpflegehelfer/innen**
 c) **Ergotherapeuten und -therapeutinnen** d) **Hauswirtschaftler/innen**

1. Sie unterstützen Pflegefachkräfte und Altenpfleger/innen bei allen Tätigkeiten rund um die Pflege älterer Menschen. Sie absolvieren eine einjährige Ausbildung an einer Berufsfachschule der Altenpflegehilfe und sind v.a. pflegerisch tätig, weniger in der Betreuung und Aktivierung.

2. Sie beraten, behandeln und fördern Patienten jeden Alters, die durch eine physische oder psychische Erkrankung, durch eine Behinderung oder durch eine Entwicklungsverzögerung weniger selbstständig oder handlungsfähig sind. Sie erarbeiten individuelle Behandlungspläne und führen Therapien sowie Maßnahmen der Prävention durch. Die Ausbildung dauert 3 Jahre und führt zu einer staatlichen Abschlussprüfung.

3. Zu ihren Hauptaufgaben gehören die Verpflegung, die Haus- und Textilreinigung sowie die personenorientierte Betreuung. Sie übernehmen hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen und betreuen Personen verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Die Ausbildung dauert drei Jahre.

4. Sie aktivieren und begleiten ältere und behinderte Menschen im stationären Bereich und bei der ambulanten Versorgung. Sie unterstützen sie im Alltag (Haushalt, Arztbesuche) und kümmern sich um die Freizeitbeschäftigung, z. B. in Form von Bastel- und Handarbeiten, Spaziergängen oder beim Musizieren. Die Qualifikation umfasst 160 Unterrichtsstunden sowie ein zweiwöchiges Betreuungspraktikum. In der Regel dauert diese Ausbildung rund vier Monate.

c Lesen Sie noch einmal und ergänzen Sie die Tabelle mit den Informationen aus den Texten.

Text	Beruf	Hauptaufgaben (z. B. Pflege, Betreuung, Förderung, Aktivierung)	Dauer der Ausbildung
1.	<i>Altenpflegehelferin</i>	<i>Unterstützung der ...</i>	

d Was passt zusammen? Unterstreichen Sie Verben und Präpositionen und verbinden Sie die Sätze.

- | | |
|--|--|
| 1. Ein Alltagsbegleiter <u>informiert</u> die Personen | a) auf die Beschwerden seiner Patienten ein. |
| 2. Eine Altenpflegehelferin erkundigt sich | b) mit dem Speiseplan und der Arbeit in der Wäscherei. |
| 3. Ein Ergotherapeut geht | c) zum gemeinsamen Kochen und Backen ein. |
| 4. Eine Hauswirtschafterin beschäftigt sich | d) <u>über</u> das Kulturprogramm in der Stadt. |
| 5. Eine Betreuungsassistentin interessiert sich | e) für die Freizeitangebote für Senioren in der Stadt. |
| 6. Eine Hauswirtschafterin lädt die Senioren | f) nach den Bedürfnissen der pflegebedürftigen Person. |

e Schreiben Sie die Verben und Präpositionen aus 3d in eine Tabelle in Ihr Heft und bilden Sie dann eigene Sätze.

Verb + Präposition + Akkusativ	Verb + Präposition + Dativ
<i>informieren über</i>	

4 **Pflegerelevante Informationen sammeln und dokumentieren**

a Lesen Sie den Text und notieren Sie am Rand.

Das war neu für mich. ! Das war mir bekannt. ✓ Das finde ich wichtig. !! Das verstehe ich nicht. ??

ABEDL® Pflegemodell nach Monika Krohwinkel

(Aktivitäten, soziale Beziehungen und existenzielle Erfahrungen des Lebens)

Monika Krohwinkel beschreibt 13 Bereiche, die ohne hierarchische Struktur alle miteinander in Beziehung stehen: Diese Einteilung ermöglicht die Dokumentation des Pflegeprozesses, beispielsweise die strukturierte Erstellung einer Pflegeanamnese. Die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Ressourcen eines Menschen können systematisch beschrieben und so der genaue Pflegebedarf ermittelt werden. Ziel des ABEDL-Struktur-Modells ist es außerdem, die Unabhängigkeit und das Wohlbefinden der pflegebedürftigen Person zu entwickeln oder zu erhalten. Ihre individuelle Lebenssituation/-geschichte und die Förderung und der Erhalt ihrer Fähigkeiten spielen dabei eine wichtige Rolle.

Krohwinkel unterteilt den Pflegeprozess in vier Phasen:

1. Im Rahmen der Pflegeanamnese werden die Daten gesammelt.
2. Darauf basierend werden innerhalb der Pflegeplanung die Ziele und Maßnahmen festgelegt.
3. Die Pflege wird durchgeführt und die geplanten Maßnahmen umgesetzt.
4. Es erfolgt eine Evaluation.

Informative Texte zum Pflegealltag

b Lesen Sie den in 4d Text in 4d noch einmal. Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| | R | F |
| 1. Die einzelnen Bereiche des Modells müssen in einer bestimmten Reihenfolge bearbeitet werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Das Modell hilft, den Pflegeprozess besser zu dokumentieren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Das Modell hilft, eine Pflegeanamnese strukturiert durchzuführen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Ohne das Modell kann man nicht herausfinden, welchen Pflegebedarf die pflegebedürftigen Personen haben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Das Ziel des Modells ist, dass Pflegebedürftige so lange wie möglich selbstbestimmt leben können. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Aufgaben im Prüfungsformat

c Welche beiden Wörter passen nicht? Warum? Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch und streichen Sie durch.

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. Körperteile: | der Rumpf – der Stuhl – der Kopf – der Nacken – die Extremitäten (Pl.) – der Rücken – der Urin – die Hüfte |
| 2. Gefühle: | die Freude – das Vertrauen – die Orientierung – die Zuversicht – die Hoffnung – die Sorge – die Angst – die Wahrnehmung |
| 3. körperliche Funktionen: | die Herzfähigkeit – der Kreislauf – das Sicherheitsbedürfnis – der Wärmehaushalt – der Hormonhaushalt – der Stoffwechsel – die Atemfähigkeit – der Ruhebedarf |
| 4. körperliche Beschwerden: | die Obstipation – der Hautzustand – die Diarrhoe – die Inkontinenz – das Gleichgewicht – die Lähmung – der Infekt – die Schluckstörung |

d Wofür brauchen Senioren diese Hilfsmittel? – Machen Sie eine Tabelle und ordnen Sie zu. Wenn Sie einige Hilfsmittel nicht kennen, suchen Sie entsprechende Bilder im Internet.

	die Brille	das Hörgerät	die Beinprothese	die Lupe
der Rollator				
der Rollstuhl		der Gehstock	die Unterarmgehstütze	die Krücke
die Zahnprothese		der Haltegriff	der Drei-Punkt-Stock	das Gehgestell
Sehen	Hören	Fortbewegen	Sich festhalten	Ersatz-Körperteile
<i>die Brille</i>				

Strategien zur Wortschatzarbeit

e Markieren Sie: Sind die Adjektive eher positiv (☺), neutral (☹) oder negativ (☹)? Vergleichen Sie im Kurs.

- | | | | |
|---------------------|----------------------------|--------------------------------|------------------------|
| 1. belastend: ☹ | 6. existenzfördernd: | 11. lebensgeschichtlich: | 16. sozial: |
| 2. bestehend: | 7. existenziell: | 12. persönlich: | 17. störend: |
| 3. bevorzugt: | 8. gefährdend: | 13. pflegerisch: | 18. (non)verbal: |
| 4. bewusst: | 9. gesellschaftlich: | 14. sexuell: | 19. vital: |
| 5. emotional: | 10. individuell: | 15. sicher: | 20. zweckmäßig: |

f Lesen Sie die Stichpunkte A–M und ordnen Sie sie den ABEDL-Bereichen 1–13 zu.

- | | |
|------------------------------------|--|
| 1. M Kommunikation | 8. Ruhen & Schlafen |
| 2. Bewegung | 9. Beschäftigung |
| 3. Vitale Funktionen erhalten | 10. Sich als Frau/Mann fühlen |
| 4. Körperpflege | 11. Für sichere Umgebung sorgen |
| 5. Essen & Trinken | 12. Soziale Bereiche sichern |
| 6. Ausscheiden | 13. Umgang mit existenziellen Erfahrungen |
| 7. Kleidung | |

A soziale Beziehungen, persönliche (Lebenspartner, Geschwister, Kinder, Freunde etc.) und pflegerische Bezugspersonen, mit belastenden Beziehungen umgehen können, Geschäftsbeziehungen, persönlicher Kontakt, gesellschaftliches Leben, bestehende soziale Beziehungen aufrecht erhalten

G Gefahren von Seiten des Umfeldes einschätzen können: Stolperfallen, Brandquellen, individuelles Sicherheitsbedürfnis, Hilfsmittel zur Orientierung (Kalender, Uhr, Zeitung, Fernseher, ...), Erkennen von Gesundheitsveränderungen

B Sensorik/Motorik, Symmetrie, Rumpf, Kopf, Gesicht, Extremitäten, Mund, im und außerhalb des Bettes und Hauses, Bewegungseinschränkungen, Gehen, Lagerung, Gleichgewicht, Gleichgewichtsstörungen

H existenzfördernde, belastende, gefährdende Erfahrungen wie Unabhängigkeit, Freude, Vertrauen, Zuversicht, Hoffnung, Sorge, Angst, Trennung, Isolation, Tod, Sterben, Glaube (Religion), lebensgeschichtliche Erfahrung

C essen, trinken, kauen, schlucken, Verträglichkeit, Kostformen (Diät...), Bedürfnisse (persönlicher Geschmack), Anreichen, Zubereitung, Zahnstatus

I Urin, Stuhl, Obstipation, Diarrhoe, Inkontinenz, Toilettentraining

D Ruhebedarf, Rückzugsphasen, Ruhepausen tagsüber, Tag- und Nachtrhythmus, Schlafzeiten, störende Einflüsse, Schlafgewohnheiten, Schlafstörungen

J Wahrnehmung und Gestaltung der Rolle als Frau/Mann, Wahrnehmung und Befriedigung der sexuellen Bedürfnisse, „Geschlechtlichkeit als Ganzes“

E Art der Kleidung: zweckmäßig, ankleiden und auskleiden, auswählen, richtige Reihenfolge, Verschmutzung erkennen, Individualität: bevorzugte Kleidung

K Hautpflege, Ganzkörperpflege, Teilkörperpflege, einzelne Körperbereiche pflegen und waschen können, Hautschäden, Hautzustand

F Atmen, Herztätigkeit, Kreislauf, Wärmehaushalt, Flüssigkeitsbilanz, Stoffwechsel, Hormonhaushalt, Immunfunktion, Vitalzeichen, RR (Riva-Rocci = Blutdruck), BZ (Blutzucker), Atemfähigkeit, Infekte

L Tagesgestaltung, Aktivitäten mit anderen Personen: Angehörige, Bezugspersonen, Mitbewohner, Erinnerungsarbeit, Hobbys

M sich der Umgebung bewusst sein, die Umgebung wahrnehmen und verstehen, sich verbal und nonverbal mitteilen und wahrnehmen können, verstehen und erkennen, fühlen, Orientierung (situativ, örtlich, zeitlich, zur Person), Wahrnehmungsfähigkeit, Ausdruck von Gefühlen, Gestik, emotionale Bedürfnisse, Sprache, Schreiben, Mimik, Sehen, Hören (auch jeweilige Hilfsmittel)

5 Biografische Angaben verstehen und dokumentieren

a Lebensstationen – Bringen Sie die Begriffe in eine sinnvolle chronologische Reihenfolge.

<input type="checkbox"/> Berufstätigkeit	<input type="checkbox"/> Pensionierung/Rente	<input type="checkbox"/> Trennung	<input type="checkbox"/> Kindheit
<input type="checkbox"/> Scheidung	<input type="checkbox"/> Ehe	<input type="checkbox"/> Heirat	<input type="checkbox"/> Schulzeit
<input checked="" type="checkbox"/> Geburt <i>Geburtstag</i>	<input type="checkbox"/> Ausbildung <i>Studium</i>	<input type="checkbox"/> Tod	<input type="checkbox"/> Jugend

b Ergänzen Sie zu jeder Station aus 5a den passenden Wortschatz.

- sich scheiden lassen Ehefrau/-mann geboren werden aufwachsen studieren
 verheiratet sein sterben geschieden sein Rentner/in sein heiraten verwitwet sein
 eine Schule besuchen ~~Studium~~ eine Lehre machen pensioniert sein gestorben sein
 Auszubildende/r (Azubi) Todesfall sich trennen zur Welt kommen Witwe/Witwer sein
 Jugendliche/r Hochzeit eine Ehe schließen einen Beruf ausüben ~~Geburtstag~~

c Was ist richtig: *wenn* oder *als*? Unterstreichen Sie.

- Wenn / Als Frau Mendes geboren wurde, war ihre Mutter 21.
- Frau Mendes war fünf Jahre alt, wenn / als ihr Bruder zur Welt kam.
- Wenn / Als sie schulfrei hatte, musste sie meistens im Geschäft ihrer Eltern helfen.
- Wenn / Als die Oma zu Besuch kam, brachte sie immer Süßigkeiten mit.
- Wenn / Als Frau Mendes zum ersten Mal zum Dorffest gehen durfte, lernte sie ihren Mann kennen.
- Wenn / Als sie 24 war, bekam sie ihr erstes Kind.



d Markieren Sie alle Präteritum-Formen in den Sätzen 1–6 in 5c.

e Wie kann man es auch ausdrücken? Ergänzen Sie die passenden Nebensätze aus 5c.

Nebensatz	Zeitangaben im Nominalstil	Präpositionen
	Im Alter von 24 / Mit 24 bekam sie ihr erstes Kind.	in + Dativ mit + Dativ
	An schulfreien Tagen musste sie im Geschäft ihrer Eltern helfen.	an + Dativ
	Bei der Geburt ihres Bruders war Frau Mendes fünf Jahre alt.	bei + Dativ

Übungen zur Wiederholung von Grammatik sowie zur B2-Grammatik

6 Pflegebedürftige bei der Körperpflege unterstützen

a Was passt? Ordnen Sie zu.

die Haarpflege die Ganzkörperwaschung das Material die Mundpflege
 die Maniküre ~~die Rasur~~ das Duschen die Hautpflege

.....

b Ergänzen Sie die passenden Oberbegriffe aus 6a.

1. die Ganzkörperwaschung : der Sichtschutz – die Waschsüssel – der Einmalwaschlappen
2. : die Zahnbürste – der Zahnputzbecher – die Zahnpasta
3. : der Rasierer – der Rasierschaum – das Aftershave
4. : der Kamm – die Bürste – der Föhn – das Shampoo
5. : das Duschgel – die Waschlotion – das Handtuch
6. : die Bodylotion – die Gesichtscreme – das Körperpflegeöl
7. : die Nagelfeile – die Handcreme – die Nagelschere
8. : die Waschutensilien (Pl.) – die Kosmetikartikel (Pl.) – das Inkontinenzmaterial

c Ergänzen Sie passende Verben. Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten.

~~abdecken~~ abtrocknen rasieren bereitlegen unterlegen feilen füllen
 kämmen putzen aufstellen schneiden eincremen waschen zudecken

das Gesicht den Sichtschutz

die Nägel die Waschsüssel mit Wasser

die Zähne den Pflegebedürftigen

die Haare die Waschutensilien

den Bart ein Handtuch

den Genitalbereich

Wichtige Wörter

Berufe, Funktionen

der Alltagsbegleiter, - /
 die Alltagsbegleiterin, -nen
 der Altenpflegehelfer, - /
 die Altenpflegehelferin, -nen
 der/die Auszubildende, -n (Azubi, -s)
 der Bezugsbetreuer, - /
 die Bezugsbetreuerin, -nen
 die Bezugsperson, -en
 der Betreuungsassistent, -en /
 die Betreuungsassistentin, -nen
 der Ergotherapeut, -en /
 die Ergotherapeutin, -nen
 der Hauswirtschafter, - /
 die Hauswirtschafterin, -nen
 die Pflegedienstleitung, -en
 die Pflegefachkraft, -kräfte

examiert
 fachkundig
 stationär/ambulant
 stellvertretend

Pflege

die Behandlungspflege (Sg.)
 die Blutdruckmessung, -en
 die Blutzuckermessung, -en
 die Darm- und Blasenentleerung, -en
 die Desinfektion (Sg.)
 die Evaluation, -en
 die Förderung (Sg.)
 die Grundpflege (Sg.)
 die Lagerung, -en
 die Maßnahme, -n
 die Pflegeanamnese (Sg.)
 der Pflegedienst, -e
 der Pflegeprozess, -e
 die Prävention, -en
 die Prophylaxe, -n
 die Ressource, -n
 die Tagespflege (Sg.)
 die Therapie, -n
 der Verbandwechsel, -e
 die Verpflegung (Sg.)
 die Versorgung (Sg.)
 das Vertrauensverhältnis, -se
 die Wundversorgung (Sg.)
 die Zusatzleistung, -en

aktivieren
 anleiten
 aufrechterhalten
 basteln
 behandeln
 beraten
 betreuen
 durchführen
 eingehen auf + *Dativ*
 einschätzen
 in Empfang nehmen
 sich erkundigen nach + *Dativ*
 festlegen
 fördern

unterstützen
 verständnisvoll
 wohlwollend

Allg. medizinische Begriffe

die Atemfähigkeit (Sg.)
 das Gleichgewicht (Sg.)
 der Hautzustand (Sg.)
 der Hormonhaushalt (Sg.)
 der Kreislauf (Sg.)
 die Motorik (Sg.)
 die Sensorik (Sg.)
 das Sprachzentrum (Sg.)
 der Stoffwechsel (Sg.)
 die vitalen Funktionen (Pl.)
 der Wärmehaushalt (Sg.)

Krankheiten, Beschwerden

die Allergie, -n
 die Bewegungseinschränkung, -en
 die Gleichgewichtsstörung, -en
 der Infekt, -e
 die Lähmung, -en
 die Prostatavergrößerung, -en
 die Schluckstörung, -en
 die Wortfindungsstörung, -en

hörgeschädigt

Pflegebedürftige

das Bedürfnis, -se
 die Fähigkeit, -en
 die Motivation (Sg.)
 die Orientierung (Sg.)
 der Ruhebedarf (Sg.)
 die Unabhängigkeit (Sg.)
 die Wahrnehmung, -en

sich festhalten
 sich fortbewegen
 sich versorgen
 bewusst
 eigenständig
 individuell
 vital

Körperteile

die Extremitäten (Pl.)
 der Genitalbereich, -e
 der Kopf, Köpfe
 der Nacken, -e
 der Rücken, -en
 der Rumpf, Rümpfe

Hilfsmittel

die Beinprothese, -n
 die Brille, -n
 der suprapubische Dauerkatheter, -e
 der Drei-Punkt-Stock, -Stöcke
 das Gehgestell, -e
 der Gehstock, -stöcke
 der Haltegriff, -e

das Hörgerät, -e
 die Krücke, -n
 die Lupe, -n
 der Rollator, -en
 der Rollstuhl, -stühle
 die Unterarmgehstütze, -n
 die Zahnprothese, -n

Pflegemittel

die Bodylotion, -s
 der Einmalwaschlappen, -e
 die Ganzkörperwaschung, -en
 die Haarpflege (Sg.)
 die Maniküre (Sg.)
 die Mundpflege (Sg.)
 die Nagelfeile, -n
 die Nagelschere, -n
 der Rasierer, -e
 der Rasierschaum (Sg.)
 die Rasur, -en
 der Sichtschutz (Sg.)
 der Zahnputzbecher, -e

Gefühle

die Angst, Ängste
 die Freude, -n
 die Hoffnung, -en
 die Sorge, -n
 das Vertrauen (Sg.)
 das Wohlbefinden (Sg.)
 die Zuversicht (Sg.)
 emotional
 ungeduldig
 wütend

Existenzielle Erfahrungen

das Ereignis, -se
 der Glaube (Sg.)
 die Isolation (Sg.)
 die Religion, -en
 die Trennung, -en
 überwinden
 belastend
 gefährdend
 störend

Einrichtungen

das Pflegeheim, -e
 die Reha-Klinik, -en
 die Senioreneinrichtung, -en
 das Seniorenheim, -e
 die Seniorenresidenz, -en
 der Wohnstift, -e

Wohnformen

das betreute Wohnen
 die Hausgemeinschaft, -en
 die Wohngemeinschaft, -en

Sammlung wichtiger Wörter aus dem Kapitel zum selbstständigen Lernen

Zahlreiche Übungen zur Festigung und Erweiterung von Wortschatz

Szenario als Möglichkeit der Selbstevaluation durch aktives Sprachhandeln der Lernenden

Szenario

2

Die Situation

Training von relevanten Kommunikationssituationen durch eine Kette von realitätsnahen Handlungen am Arbeitsplatz

Person A nimmt Person B in einer Senioreneinrichtung in Empfang. A zeigt B ihr neues Zimmer, geht auf ihre Wünsche ein und informiert B über die Beschäftigungsangebote im Haus. Zusammen mit Person C unterstützt sie Person B bei der Grundpflege. Dabei erklärt sie C wichtige Arbeitsschritte.

Die Rollen

Akteure und Akteurinnen, mit denen Pflegefachkräfte kommunizieren

Rolle A: Pflegefachkraft

– arbeitet in einer Senioreneinrichtung.
– hat schon Erfahrung im Heimatland gesammelt.
– lebt seit 9 Jahren in Deutschland.

Rolle B: Bewohner/in

– ist neu in der Senioreneinrichtung.
– hat aufgrund von Diabetes ein amputiertes Bein.
– ist auf den Rollstuhl angewiesen.

Rolle C: Auszubildende/r

– ist im ersten Ausbildungsjahr.
– ist interessiert.
– kann gut mit den Bewohnern umgehen.

Schritt 1 Gespräch: Pflegefachkraft und Bewohner/in

A nimmt B in der Senioreneinrichtung in Empfang.

Simulation von konkreten Sprachhandlungen wie an realen Arbeitsplätzen in der Pflege

A Führen Sie ein erstes Gespräch mit Person B. Begrüßen Sie sie, stellen Sie sich vor und zeigen Sie ihr das neue Zimmer. Gehen Sie auf ihre Fragen oder Wünsche ein.

B Sie sind gerade in der neuen Senioreneinrichtung eingetroffen und sind unsicher, weil alles fremd und neu ist. Reagieren Sie freundlich auf den Empfang im Haus. Ihr Zimmer ist bereits eingerichtet, nur Ihre Bilder hängen noch nicht an den Wänden. Sie möchten gern selbst bestimmen, wo was hängen soll.

Schritt 2 Gespräch: Pflegefachkraft und Bewohner/in

A informiert B über die Beschäftigungsangebote in der Einrichtung.

Zusammenfassende und vertiefende Aktivierung des Gelernten

A Bringen Sie Person B die Hauszeitung ins Zimmer und informieren Sie sie über die Beschäftigungsangebote im Haus. Fragen Sie sie nach ihren Interessen und machen Sie konkrete Vorschläge. Motivieren Sie B.

B Sie haben immer gern gekocht und spielen gern Gesellschaftsspiele. Sie sind aber nicht sicher, ob Sie die Gruppenangebote bereits nutzen sollen, da Sie noch niemanden kennen. Reagieren Sie skeptisch auf die Vorschläge von Person A.

Schritt 3 Gespräch: Pflegefachkraft, Bewohner/in und Auszubildende/r

A unterstützt B bei der Oberkörperwäsche und erklärt C die einzelnen Schritte.

Training von Teamarbeit durch kooperative Aufgaben

A Unterstützen Sie Person B bei der Oberkörperwäsche am Waschbecken. Fragen Sie nach bestimmten Vorlieben (Reihenfolge, Temperatur des Wassers, ...). Erklären Sie dabei Person C die Arbeitsschritte und antworten Sie auf Fragen.

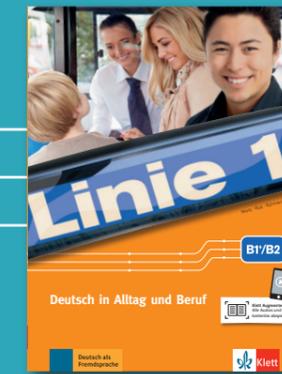
B Reagieren Sie freundlich auf die Unterstützung bei der Körperpflege und die Anwesenheit von Person C.

C Zeigen Sie, dass Sie sehr lernwillig und interessiert sind. Fragen Sie Person A, wenn Sie etwas nicht verstehen oder wenn etwas noch unklar ist.

Linie 1 Pflege ist Teil der Lehrwerksreihe

Linie 1

Schnell fit für das Berufsleben, Sprachhandeln als erstes Ziel und Erfolgserlebnisse fördern: Die bewährten Leitprinzipien der Lehrwerksreihe **Linie 1 – Deutsch in Alltag und Beruf** jetzt auch im aktuellsten Lehrwerk für nichtakademische Gesundheitsberufe **Linie 1 Pflege**



Linie 1

- Trainiert alle Fertigkeiten abwechslungsreich und kleinschrittig in Szenarien
- Aktiviert die Lernenden durch Aufgaben mit persönlichem Bezug
- Unterstützt heterogene Lerngruppen durch differenzierende Aktivitäten und Materialien

www.klett-sprachen.de/linie1



Linie 1 Beruf

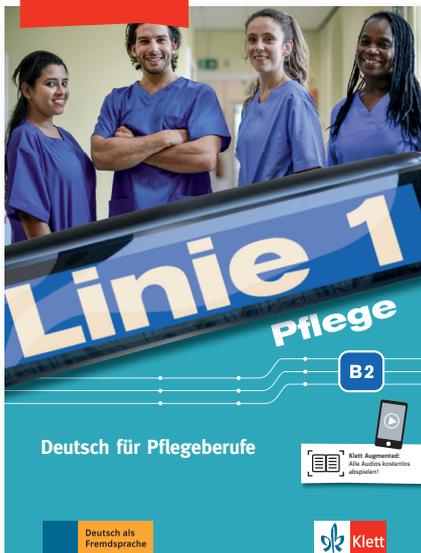
- Training berufsübergreifender Fertigkeiten und Kompetenzen für die Arbeitswelt sowie sprachliches Handeln im Beruf mithilfe von Szenarien
- Vermittlung beruflich relevanter Redemittel und Wortschatz
- Ausgewählte Berufsfelder vom produzierenden Gewerbe bis zu Dienstleistungsberufen

www.klett-sprachen.de/linie1-beruf

Linie 1 Pflege

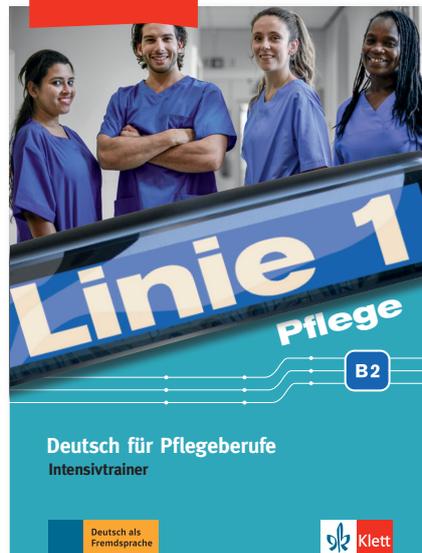
Komponenten und Erscheinungstermine

07/2020



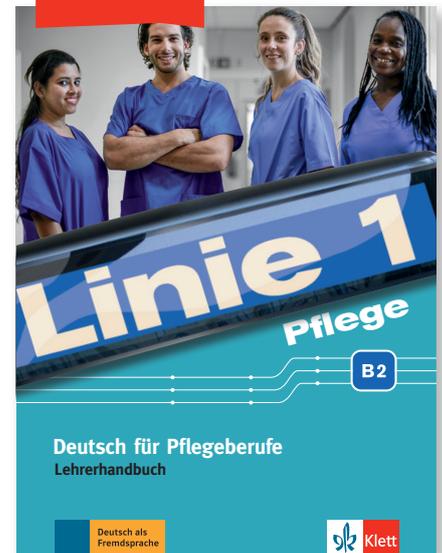
Kurs- und Übungsbuch
ISBN 978-3-12-607183-3

10/2020



Intensivtrainer
ISBN 978-3-12-607184-0

10/2020



Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-607185-7

www.klett-sprachen.de/linie1-pflege

Ernst Klett Sprachen GmbH
Rotebühlstr. 77
70178 Stuttgart

Telefon ++49 711-66 72 15 15
Fax ++49 711 - 66 72 20 65
kundenservice@klett-sprachen.de
contact@klett-sprachen.de

www.klett-sprachen.de
www.derdiedaf.com
www.facebook.de/ernstklettsprachen
www.twitter.com/klettsprachen